

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 29. März.

### Inland.

Berlin den 25. März. Des Königs Majestät haben den Regierungsrath Freiherrn von Schleinitz in Marienwerder zum Ober-Regierungsrath und Abtheilungs-Dirigenten bei der Regierung zu Bromberg Allergnädigst zu ernennen und die Bestallung in dieser Eigenschaft für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den Intendantur-Messior Messerschmidt zum Intendantur-Rath zu ernennen und das Patent für denselben in dieser Eigenschaft Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Seine Durchlaucht der Fürst Ludwig zu Anhalt-Köthen ist von Breslau, und Se. Excellenz der Königlich Sächsische Staats-Minister der Finanzen, von Zeschau, von Dresden hier angekommen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 5. Division, von Brause, so wie der General-Major und Kommandeur der 5. Landwehr-Brigade, von der Gröben, sind nach Frankfurt a. d. O., der General-Major und Kommandeur der 6. Infanterie-Brigade, von Sager, ist nach Torgau, und der Kaiserl. Oesterreichische General-Major und Kammerer, Graf Clam-Martini, nach Wien abgereist.

### Ausland.

Russland.  
St. Petersburg den 16. März. Die hiesigen Zeitungen enthalten Folgendes: „Nachrichten aus

Konstantinopel vom 23. Februar, durch einen Courier, melden die Ankunft des vom Contre-Admiral Lasareff befehligten Geschwaders im Bosporus. Am 21. Februar warf es die Anker vor Bujukdere. Am selbigem Tage erschien der Geheime Kriegsrath und General-Adjutant des Sultans, Muchir Achmed Pascha, um von Seiten Sr. Hoheit dem Herrn von Bienenstein und dem Herrn General-Lieutenant Murawiew die lebhafteste Erkenntlichkeit seines Gebieters für diesen glänzenden Beweis der erhabenen Sorgfalt Sr. Majestät des Kaisers zu Gunsten des Ottomannischen Reiches zu bezeugen. Am folgenden Morgen empfing auch unser Minister den Besuch des Seraskiers Choerem Pascha, den ein zahlreiches Gefolge begleitete. Dieser Großwürdenträger wollte, nachdem er, lebhaft bewegt, den Ausdruck der Gesinnungen des Sultans gegen den Kaiser wiederholt hatte, dem Contre-Admiral Lasareff einen Besuch abstatten, und dieser empfing ihn am Bord seines Schiffes mit allen üblichen Ehrenbezeugungen. Der Seraskier meldete dem Contre-Admiral, daß Se. Hoheit die Absicht habe, ihm eine Privat-Audienz zu ertheilen, die in drei bis vier Tagen stattfinden sollte. Der Seraskier wünschte, in seiner Eigenschaft als ehemaliger Groß-Admiral, die Schiffe aufs genaueste in Augenschein zu nehmen und bezeugte mit wahrhafter Sachkenntnis sein Erstaunen über die Ordnung, die solide Haltung und die außerordentliche Reinlichkeit, die er dort antraf. Als der Seraskier wieder zurückfuhr, begrüßte ihn das Admiralschiff mit einer Artillerie-Salve. — Schon vor der Ankunft des Geschwaders hatte der Stand der Sachen in Konstantinopel eine glückliche Veränderung erfahren. Das Aegyptische Heer hatte Halt gemacht; keine so bedeutende Gefahr bedrohte



mehr die Hauptstadt, es deutete sogar Alles auf eine nahe Ausgleichung. Mit einem Worte, die kritischen Umstände, die am 2. Februar die Pforte bezogen, den Beistand Rußlands anzurufen, waren nicht mehr dieselben und hatten ihren beunruhigenden Charakter verloren, als das Russische Geschwader auf der Rhede von Bujukdere anlangte. Offenbar war demnach die Anwesenheit desselben im Kanal von Konstantinopel in diesem Augenblick nicht mehr unumgänglich nöthig. Da der Sultan aber noch nicht darauf verzichtete, im Falle des Bedürfnisses von dem Beistande Vortheil zu ziehen, den Se. Majestät der Kaiser ihm auf seine Bitte zu leisten sich beeilt hatte, so wurde es zwischen der Kaiserlichen Mission und dem Osmannischen Ministerium, den von Sr. Hoheit geäußerten Wünschen gemäß, abgemacht, daß das Geschwader in Sissopolis, als dem Hafen, der dem Kanal von Konstantinopel zunächst liegt, anlegen sollte. Dorthin wird sich dasselbe mit dem ersten günstigen Winde begeben. — Diese Maßregel ist völlig im Interesse des Sultans. Auch hat Se. Majestät der Kaiser, getreu den hinsichtlich der Angelegenheiten des Orients angenommenen Grundsätzen, den von seinem Minister in Konstantinopel gefaßten Beschluß laut gebilligt. — Die von der Pforte erbetenen Landungsstruppen haben, unter dem Geleite eines von dem Vice-Admiral Kumani befehligten Geschwaders, ihre Richtung nach Sissopolis genommen, wo sie mit dem Geschwader des Contre-Admirals Lasareff zusammen treffen, und von dort aus werden diese vereinten Streitkräfte zur Vertheidigung Konstantinopels aufbrechen, wenn die Verhältnisse dieses noch erfordern sollten. — Nachschrift. Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. März, die mit Kauffahrteischiffen nach Odessa gelangt sind, melden, daß das Geschwader des Contre-Admirals Lasareff noch an besagtem Tage vor Bujukdere lag, und daß die Hauptstadt sich einer vollkommenen Ruhe erfreute.

Der General-Feldmarschall Fürst Pašekowitsch von Warschau ist aus der Hauptstadt des Königreichs Polen hier angekommen.

Bekanntlich ist von der Russischen Regierung Privat-Personen die Erlaubniß ertheilt, in Sibirien Nachforschungen nach goldhaltigen Lagern anzustellen, und den Berichten der Handels-Zeitung zufolge, hat dieß schon an mehreren Orten zu sehr günstigen Resultaten geführt.

### Frankreich.

Paris den 19. März. Gestern wurden vor dem hiesigen Assisenhofe in Gegenwart eines Auditoriums, das nicht minder zahlreich, als an den vorherigen Tagen war, die Verhandlungen in dem Prozesse Bergeron's fortgesetzt und beendet. Nachdem der Advokat Moulin noch einige Worte zu dem Tages zuvor von dem Advokaten Joly gehaltenen Plaidoyer hinzugefügt, der General-Prokurator die Anklage behauptet und der Adv-

vokat Joly repliziert hatte, ergriff Bergeron selbst zu seiner Vertheidigung das Wort. Die Sitzung wurde sodann auf eine halbe Stunde suspendirt und um 4 Uhr wieder eröffnet. Der Präsident faßte nunmehr die ganze gerichtliche Debatte in einem Vortrage, der über zwei Stunden dauerte, zusammen, ermahnte darauf die Geschwornen, nur nach ihrem Gewissen zu entscheiden, und stellte ihnen folgende beide Fragen: „Hat Bergeron einen Mordversuch auf die Person des Königs gemacht? Ist Benoit der Theilnahme an diesem Attentate schuldig?“ Die Geschwornen zogen sich sodann in ihr Rathungs-Zimmer zurück. Es war bereits 6½ Uhr; aber keiner der Zuhörer verließ den Saal, weil Jeder auf den Ausspruch der Jury gespannt war. Nach einer dreiviertelstündigen Verathung erklärten die Geschwornen sowohl Bergeron als Benoit für nicht schuldig, worauf beide sofort freigelassen wurden. Auf diesen Ausspruch ertönte sowohl im Saale selbst, als auf der Straße unter dem zahlreich versammelten Volke, sobald derselbe hier bekannt wurde, der rauschendste Beifall.

Der Temps bemerkt über die Freisprechung Bergeron's und Benoit's: „Dieses Urtheil gereicht der Loyalität der Jury zur Ehre; es beweist, wie gefährlich für die Regierung der Mißbrauch ist, den man mit den politischen Prozessen treibt. Es wird zu offenbar, daß es die Meinungen und nicht die Handlungen sind, die man verurtheilt wissen will. Die Anklage hat sich des seltsamen Arguments bedient, daß die republikanischen Gesinnungen Bergeron's eine Wahrscheinlichkeit für das Verbrechen seien; auf diese Weise würde nur die herrschende Partei von dem Verdachte frei seyn, daß sie die Assisenhöfe mit Meuchelmördern verproviantirte. Ein Umstand, welcher beweist, wie die öffentliche Meinung sich täglich mehr gegen dergleichen unbefonnene Verfolgungen ausspricht, liegt darin, daß in dem Prozesse wegen des Komplottes in der Prouvaires-Straße der Präsident zuerst die Frage stellte, ob wirklich ein Attentat gegen die Sicherheit des Staats stattgefunden habe, und dann erst die zweite Frage, ob die Angeklagten desselben schuldig seien? Gestern befürchtete man, daß die Jury auch die erstere Frage verneinend beantworten möchte, was eine moralische Niederlage für die Regierung gewesen wäre; der Präsident vermied daher klüglich, jene Frage zu stellen.“

Mehrere Blätter erzählen bei Gelegenheit der jetzt eröffneten Subscription zu Gunsten Caffitte's, Züge seiner Freigebigkeit und Großmuth, die er unter der Restauration gezeigt.

Der Courier français giebt den gegenwärtigen Betrag der Französischen Staats-Schuld auf 4,423,378,700 Fr. an, wovon 3,823,878,700 Fr. auf die in das große Buch eingeschriebene Schuld und 239,000,000 auf die schwebende Schuld kommen.



Der General Savary, der angeblich Kränklichkeits halber aus Algier nach Frankreich zurückkehrt, ist kürzlich in Toulon angekommen.

Die Gazette de France berechnet die durch den Proceß der Passagiere des „Carlo Alberto“ der Regierung verursachten Kosten auf 800,000 Fr.

In einem Privat-Schreiben aus Vona vom 28. v. M. heißt es: „Wir befinden uns hier in einer sehr üblen Lage, wegen der vielen Krankheiten, die in dieser Stadt und der Umgegend herrschen. Das 55ste Linien-Regiment hat schon 500 Tode, ohne diejenigen beurlaubten Militairs mitzurechnen, die auf ihrer Rückkehr nach Frankreich oder in den Lazarethen zu Toulon und Marseille gestorben sind. Als unsere Kompagnieen in Afrika anlangten, zählten sie 104 Mann. Das vierte Bataillon ist seitdem mit den drei andern verschmolzen worden, und doch beträgt der Effectiv-Bestand jeder Kompagnie nicht mehr als 75 Mann. Als Ursache dieser großen Sterblichkeit muß man die angestrenzte Beschäftigung des Militairs, die schlechten Kasernen, das ungelunde Wasser, die gewaltige Hitze im vorigen Sommer und den Mangel an Lazarethen betrachten. An Aerzten fehlt es dagegen nicht und die Kranken werden mit der größten Sorgfalt behandelt. Mittlerweile verschönert sich die Stadt mit jedem Tage; die Straßen werden gepflastert und täglich gereinigt; man will, um gesundes Wasser zu haben, Springbrunnen anlegen, auch sollen Kasernen und Lazarethe gebaut werden. — Die Türken und Beduinen haben ihren Ramasan am 22., 23. und 24. Februar begangen. Am letzteren Tage nahmen auch unsere Hülfsstruppen unter den Befehlen des Kapitäns Jussef an den militairischen Uebungen, die zu diesem Behufe in der Ebene zwischen der Stadt und dem sogenannten viereckigen Hause stattfanden, Theil. Von unserer Seite waren der kommandirende General, der Generalstab und das Musik-Chor des 55sten Linien-Regiments bei dieser Festlichkeit zugegen, die uns Gelegenheit gab, die große Gewandtheit der Beduinen in ihren Wendungen zu Pferde, so wie in dem Abfeuern ihrer Gewehre zu bewundern.“

#### Niederlande.

Aus dem Haag den 22. März. Das Amsterdamer Handelsblad meldet in seiner Haager Korrespondenz: „Man erwartet hier täglich die Zurückkunft des Baron van Zuyle van Nyevelt. Ueber die Wiederanknüpfung der Unterhandlungen in London weiß man hier nichts Gewisses. Man glaubt aber allgemein, daß Herr Dedel bevollmächtigt ist, erstens eine Convention mit England und Frankreich abzuschließen, worin die Zurückgabe der Schiffe und Ladungen, die Aufhebung des Embargo, die Zurücksendung der holländischen Kriegs-Gefangenen festgesetzt, und überhaupt die Verhältnisse zwischen den drei kontrahirenden Mächten wieder ganz auf den Fuß gestellt werden sollen, wie

sie vor dem 1. Nov. 1832 bestanden. Herr Dedel soll, nach dem Abschluß einer solchen Convention, ferner ermächtigt seyn, im Verein mit den fünf Mächten Unterhandlungen zu eröffnen, um zu einer Erledigung der Trennungs-Bedingungen zwischen Belgien und Holland zu gelangen. Bis zum Abschlusse eines Definitiv-Traktates zwischen den Niederlanden und Belgien soll die Fahrt auf der Schelde gegen Bezahlung der im Jahre 1814 festgestellten Zoll- und Visitations-Gelder frei bleiben. Die größte Schwierigkeit scheint darin zu bestehen, daß England und Frankreich darauf beharren, daß der König von Holland in der vorläufig mit jenen beiden Mächten abzuschließenden Convention die Unabhängigkeit Belgiens innerhalb der durch den Traktat vom 15. Nov. 1831 festgesetzten Grenzen anerkennen soll; wogegen England und Frankreich sich verpflichten wollen, sich unverzüglich mit dem Zustandbringen eines Definitiv-Traktates zwischen Holland und Belgien zu beschäftigen, und die Hofe von Preußen, Oesterreich und Rußland zur Mitwirkung aufzufordern. — Wenn dies richtig ist, so geht daraus hervor, daß die Unterhandlungen zwischen Herrn Dedel einer- und England und Frankreich andererseits nicht eher eröffnet werden können, als bis man sich über den Punkt wegen der Unabhängigkeit Belgiens verständigt hat. — Die an unserer Küste erschienenen Englischen und Französischen Kriegsschiffe sßßen hier für jetzt keine Besorgniß ein. Für den Augenblick ist diese Maßregel, allem Anschein nach, nichts anders, als eine Demonstration.“

#### Großbritannien.

London den 19. März. Der Graf Matsuzewicz hat sich von London nach Melton Mowbray begeben, um dort Vorbereitungen zu seiner Abreise nach St. Petersburg zu treffen.

Der Sun meldet am Schluß seines heutigen Börsen-Berichts: „Man sieht in diesem Augenblick in der City mit ängstlicher Erwartung den Nachrichten entgegen, welche das Maltaer Packetboot in Bezug auf die Lage Dom Pedro's und seiner Armee von Porto mitgebracht hat; die Besorgnisse haben bis jetzt noch nicht nachgelassen, und man hört nicht, daß mit jenem Packetboot Briefe eingegangen wären; inzwischen ist das Gerücht noch immer vorherrschend, daß man in der Stadt positive Nachrichten von der Kapitulation Dom Pedro's und seiner Armee besitze, und daß die Miguelistischen Truppen schon in Porto ständen. Es heißt, die Regierung sei im Besitz dieser Nachricht.“

Die Erklärung, welche Herr Fowell Buxton gestern im Unterhause that, daß er heute seinen Antrag in Bezug auf die Sklaverei in den Kolonien einbringen werde, erregte auf der heutigen Börse unter den mit Westindien in Verbindung stehenden Kaufleuten großes Interesse; es zeigte sich eine unbehagliche Stimmung unter ihnen, weil



sie gehofft hatten, der Antragsteller werde warten, bis die Regierung ihre Absichten mit Hinsicht auf jene Angelegenheit eröffnet haben würde. Der Courier sagt in dieser Beziehung: „Ueber die Art und Weise, wie 800,000 unwissende Neger, die sich jetzt im Zustande der Sklaverei befinden, in Freiheit gesetzt werden sollen, herrschen eben so viel Meinungen, als die Frage Schwierigkeiten in sich begreift. Ueberdies werden die Emancipationspläne noch durch die Frage verwickelt, wie die Westindischen Eigenthümer entschädigt werden sollen.“

Ueber die Türkisch-Aegyptischen Angelegenheiten macht der Courier folgende Bemerkungen: „Was die Absichten des Aegyptischen Regenten anbetrifft, so glauben wir nicht, daß es ihm jemals auch nur im entferntesten in den Sinn gekommen ist, den Sultan vom Thron zu verdrängen. Mehmed Ali ist ein Mann von zu großer Einsicht, um nicht zu wissen, daß die religiösen Vorurtheile der Türken die Herrschaft keines anderen Oberhaupt's, als eines Nachkommen des Propheten, dulden würden. Es wäre von Seiten Mehmed Ali's ein sehr übel berechneter Ehrgeiz gewesen, hätte er den gegenwärtigen sicheren Besitz der fruchtbaren Gegenden Aegyptens für die schwankende Stellung eines Oberhaupt's des Osmanischen Reichs aufopfern wollen. Sein Zweck war der Besitz von Syrien. Dieses Ziel hat er nun erreicht.“

**Vermischte Nachrichten.**

**Triest** den 4. März. Am Abend des 1. d. M. hielt die Gesellschaft des Gabinetto di Minerva eine außerordentliche Versammlung, und feierte durch entsprechende Vorträge die Vollendung des großartigen Denkmals, das auf dem Platze vor der Domkirche dem bekanntlich hier ermordeten tief sinnigen Alterthumsforscher **Winkelmann** errichtet worden ist. Auf demselben Platze sind nun auch die zahlreichen antiken Inschriften aufgestellt worden, die bisher an verschiedenen Orten dieser Stadt zerstreut waren.

**Sitten in Kabul.** Eine höchst merkwürdige Sitte soll unter den Bizeries, einem mächtigen Völkerverstämme in Kabul, und unter den Bergbewohnern zwischen Persien und Indien herrschen. Es besteht dieselbe in einer weiblichen Prarogative, die ihres gleichen nicht auf der Erde hat, und die Alles umflößt, was wir als eine natürliche Ordnung der Dinge betrachten — die Frauen wählen ihre Gatten, und nicht die Männer ihre Frauen. Wenn ein Mann einer Frau gefällt, so sendet sie den Trommelschläger des Lagers ab und läßt durch denselben ein Schnupstuch mit einer Nadel, womit sie gewöhnlich ihr Haar aufsteckt, an der Nütze des Gewählten befestigen. Der Trommelschläger thut dieß öffentlich, nennt dabei den Namen des Frauenzimmers, und der Mann muß sie sogleich heirathen,

wenn er ihrem Vater den auf sie gesetzten Preis bezahlen kann.

**Stadt-Theater.**

**Freitag** den 29. März (mit aufgehobenem Abonnement) zum Benefiz der Demoiselle **Bander**: **Aschenbrödel**, Oper in 3 Akten von **Fouard**. — Hierauf: Die politisirenden **Eckensteher** bei **Renobom**, Pöffe in 1 Akt von **J. E. Mand**; als Seitenstück zum „Nante“.

**Sonntag** den 31. März: 5te Vorstellung im **Cyclus** der **Verloofungs-** Vorstellungen: **Don Juan**, große heroische Oper in 2 Akten von **Moart**.

**Bonbon de Grippe** empfiehlt die **Konditorei** von **Fr. W. Zieker**, **Bresl. Str.**

**Börse von Berlin.**

Den 26. März 1833.	Zins-	Preis-Cour.	
	Fuß.	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine . . . . .	4	95½	95½
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . . . .	5	104	103½
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . . . .	5	104	103½
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . . . .	4	91½	91½
Präm. Scheine d. Seehandlung . . . . .	—	54½	53½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . . . .	4	93½	—
Neum. Inter. Scheine dito . . . . .	4	93½	—
Berliner Stadt-Obligationen . . . . .	4	95½	—
Königsberger dito . . . . .	4	—	—
Elbinger dito . . . . .	4½	—	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	36½	—
Westpreussische Pfandbriefe . . . . .	4	97½	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe . . . . .	4	—	100
Ostpreussische dito . . . . .	4	99½	—
Pommersche dito . . . . .	4	105	—
Kur- und Neumärkische dito . . . . .	4	105½	—
Schlesische dito . . . . .	4	—	105½
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark . . . . .	—	62	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark . . . . .	—	63	—
Holl. vollw. Ducaten . . . . .	—	18½	—
Neue dito . . . . .	—	19	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	13½	13
Disconto . . . . .	—	3½	4½

**Getreide-Marktpreise von Posen, den 21. März 1833.**

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Rußl.	Poln.	sch.	Rußl.	Poln.	sch.
Weizen . . . . .	1	10	—	1	15	—
Roggen . . . . .	—	26	—	—	28	—
Gerste . . . . .	—	16	—	—	17	—
Hafer . . . . .	—	15	—	—	17	3
Buchweizen . . . . .	1	2	6	1	5	—
Erbsen . . . . .	—	24	—	—	26	—
Kartoffeln . . . . .	—	8	—	—	9	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Preß.	—	13	—	—	18	—
Stroh 1 Schock, a 1200 U. Preuß.	3	—	—	3	5	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	1	10	—	1	15	—